

"Ich ha das choge Möbel nid uf de Wage bbraacht!"

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 26

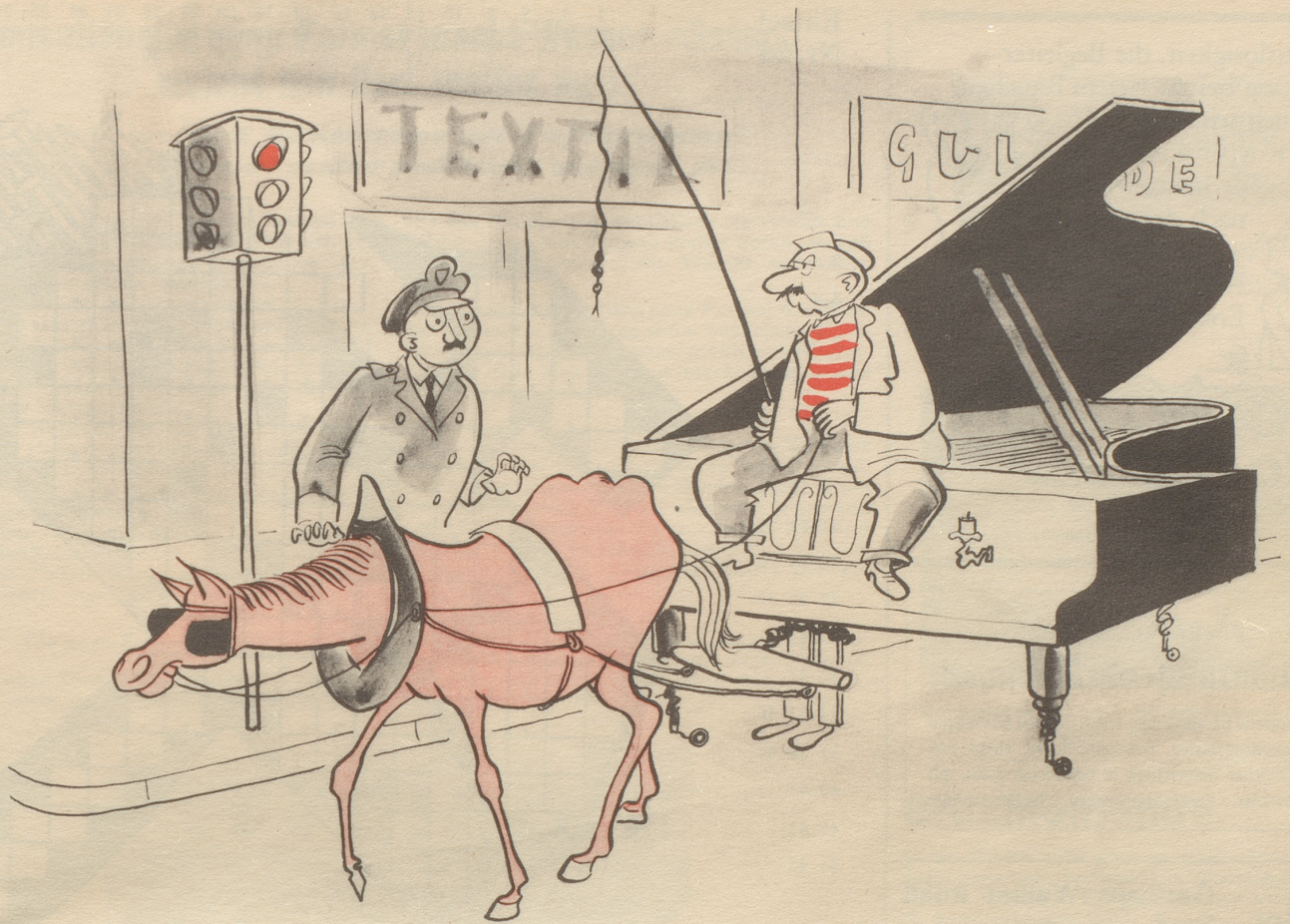
PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Peter

„Ich ha das choge Möbel nid uf de Wage bbraacht!“

Gouverner c'est prévoir

In einer schönen Schweizer Stadt, die nicht näher genannt sei, interessiert man sich in jüngster Zeit auch schon stärker für das Fernsehen; nun – der Empfang ist jetzt auch wesentlich besser geworden, seitdem ... Aber das gehört ja nicht dazu.

Zwei von sieben hohen Herren unternahmen gemeinsam einen kleinen Inspektionsgang, erzählt die Fama. Sie besichtigten wieder einmal wohlwollend und eingehend das Waisenhaus. Alles gefiel ihnen sehr gut, und so wagte es zu-

letzt der Waisenvater, mit einem Wunsch an die hohe Behörde zu gelangen. Er fragte schüchtern um einen Fernsehempfänger für sein Institut, ein an und für sich verständlicher Wunsch, den aber der eine der Herren Räte, ohne lang zu überlegen, prompt ablehnte.

Auf ihrem Inspektionsgang gelangten die beiden Herren von der Exekutive auch ins – Zuchthaus, welches sie ebenfalls einer eingehenden, wohlwollenden Besichtigung unterzogen. Seltsamerweise rückte auch hier der Direktor zuletzt mit einer Bitte heraus: Könnte man nicht seinem eher von der Welt abgeschlossenen «Heim» drei Fernsehempfänger bewilligen?

Wieder antwortete der gleiche Regierungsmann, bewilligte hier jedoch prompt

die drei erbetenen Apparate. Der Direktor freute sich sichtlich über das so leicht und rasch erhaltene Versprechen.

Draußen erst fragte dann der weniger schnell entschlossene der beiden Herren seinen splendiden Kollegen: «Sag einmal, wieso hast du denn im Waisenhaus so kategorisch abgelehnt und hier im Zuchthaus gleich drei Empfänger spontan versprochen, hm?»

Der andere machte sein wichtigstes, listigstes Gesicht, sah den lieben Kollegen ernsthaft an und sprach gelassen: «Ich dachte mir eben, ins Waisenhaus kommen wir wohl niemals.» Tel E. Visionär

